

pfarrblatt der pfarre pradl

kontakte

38. jahrgang 188

mai 2013



Liebe Pfarrgemeinde!

Am 23. Juni werde ich im Dom zu St. Jakob von Bischof Dr. Manfred Scheuer zum Priester geweiht und eine Woche später, am 30. Juni 2013 darf ich in Kärnten, in der Kirche St. Leonhard in Möllbrücke meinen Primizgottesdienst zelebrieren, also das erste Mal der Eucharistiefeyer vorstehen. Es wird ein großes Fest für meine Heimatgemeinde sein – genau 110 Jahre nach der bisher letzten Primiz in Möllbrücke.

Damals feierte mein Urgroßonkel, Benediktinerpater Heinrich Birnbacher, am 29. Juni 1903 seine Primiz in der Pfarrkirche St. Leonhard. Er war in das Stift St. Paul im Lavanttal eingetreten, wurde Stiftskapitular und wirkte als Professor für Geschichte und Geografie am Gymnasium. Gestorben ist P. Heinrich am 4.1.1940 in Gries bei Bozen, wo er auch begraben liegt.

Priesterweihe und Primiz sind für mich sicher ein ganz wichtiger Schritt in meinem Leben, auf den



ich mich freue. Am 2. Dezember 1979 wurde ich mit meinem Zwilingsbruder Robert in Spittal geboren. Mir gaben die Eltern den Namen Stefan. Gemeinsam mit meinem Bruder und den Schwestern Karin, Gisela und Eva wuchs ich bei meinen Eltern Inge und Dr. Hans Thaler in Möllbrücke auf. Mein Vater war als „Landarzt“ tätig, meine Mutter half ihm neben dem Haushalt auch in der Ordination. Nach dem Besuch der Hauptschule Möllbrücke und der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof maturierte ich an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft in Raumberg. Während meines Theologiestudiums in Innsbruck trat ich 2005 in das Prämonstratenserstift Wilten ein und legte am 27.8.2011 die feierlichen Ordensgelübde ab.

kontakte

Impressum Mediengesetz §24:

Kommunikationsorgan der Pfarre Pradl

Herausgeber, Redaktion, Alleininhaber:

Röm. kath. Pfarre Pradl

Pradler Straße 27, 6020 Innsbruck

Tel. 36 25 25, Fax 36 25 25-2

E-mail: pfarre-pradl@stift-wilten.at

• **www.pfarre-pradl.at** •

Herstellung: Steigerdruck GmbH., Axams

Am 25. März 2012 wurde ich zum Diakon geweiht. Schon seit 2010 helfe ich in Pradl mit, zuerst als pastoraler Mitarbeiter, jetzt als Diakon und nehme die verschiedensten Aufgaben in der Pfarre wahr, unter anderem als Religionslehrer an der Volksschule Leitgeb I und als Seelsorger im Dürer-Heim.

Am 30. Juni 2013, genau 110 Jahre und einen Tag nach der Primiz meines Urgroßonkels kann ich nun in meiner Heimatpfarre St. Leonhard - Möllbrücke meine

Primiz feiern. Ich würde mich freuen, wenn aus unserer Pfarre Pradl der eine oder die andere diesen Tag und ganz besonderen Moment mit mir erleben würde. Freilich ist es nicht gleich „um die Ecke“, trotzdem wäre es ein schönes Zeichen, wenn viele aus Pradl mit nach Kärnten fahren.

Es grüßt herzlich Ihr

Maximilian Thaler

Primiz in St. Leonhard 9813 Möllbrücke – Kärnten

Samstag, 29. Juni 2013

- 17:30 Uhr Totengedenken (Friedhof Möllbrücke)
18:00 Uhr Prozession zur Fialkirche St. Stefan
18:30 Uhr **Vesper in St. Stefan**
Musikal. Gestaltung: MGV Möllbrücke
anschl. Primizsegen (auch einzeln)
Agape in St. Stefan
20:00 Uhr Ausklang im Veranstaltungszentrum VAZ

Sonntag, 30. Juni 2013

- 09:15 Uhr Begrüßung des Primizianten
beim Nepomuk-Bildstock
09:45 Uhr Einzug vom Hl. Nepomuk zur Pfarrkirche
10:00 Uhr **Primiz in der Pfarrkirche St Leonhard**
Primizpredigt: Pfarrer Siard O. Hörtnagl
Musikal. Gestaltung: Singkreis Porcia
Primizsegen
Auszug aus der Kirche zum VAZ

Für jene, die an beiden Tagen dabei sein möchten, besteht die Möglichkeit,

am Samstag
mit ÖBB bzw. Privatauto anzureisen (entweder über Pustertal, bzw. Felbertauern oder über die Autobahn Kufstein-Salzburg-Tauerntunnel). Unterkunftsmöglichkeiten vor Ort.

Am Sonntag
wird um 5.00 Uhr in der Früh vom Pradler Kirchplatz ein Bus nach Kärnten fahren, Kosten: 25 € (Kinder 15 €).

ANMELDUNG in der Pfarrkanzlei bis spätestens 10. Juni auf jeden Fall notwendig (wegen einer Unterkunft, bzw. wegen eines Busplatzes)

Margaretes Zöpfe in Pradl

Die Zöpfe der Margarete Gräfin von Tirol, die vor 650 Jahren unser Land den Habsburgern übergab, spielten vermutlich für Pradl eine äußerst nebensächliche Rolle. Ein außergewöhnliches Relief am Hochaltar der Pfarrkirche Pradl war jedoch über zwanzig Jahre lang im Blickpunkt der Gläubigen: Maria präsentierte sich dort mit gezopftem Haar – mit einer Gretel-Frisur. Aber welche Gretel, also Margarete gab dieser Haartracht den Namen? Dr. Helmuth Oehler begab sich auf eine Spurensuche.

Maria. Margarete! Gretl? Eine Frau und ein Kind. Ein Sohn und seine Mutter. Der Knabe kann gerade stehen – die Mutter unterstützt ihn dabei. Beide sind durch Heiligenscheine ausgezeichnet. Also: Maria mit dem Jesuskind. Im katholischen Umfeld eine sehr häufige Darstellung – aber Moment: Die Gottesmutter weist eine Besonderheit auf: Ihr langes Haar ist zu dicken Zöpfen geflochten. Um das Haupt gelegt ergeben diese eine so genannte Gretel-Frisur – wobei dem Verfasser niemand erklären konnte, warum diese sehr traditionelle Haartracht

nach einer Margarete benannt wurde.

Maria auf Wanderschaft – in der Pfarrkirche Pradl. Maria erschien mit dieser doch sehr außergewöhnlichen Frisur auf einem vom Tiroler Bildhauer Virgil Rainer geschaffenen Relief, das über zwanzig Jahre lang der religiös-künstlerische Mittelpunkt der Pfarrkirche Pradl war. 1931, am Hohen Frauentag, dem Fest Maria Himmelfahrt, beauftragte der Pradler Kirchenbauverein Virgil Rainer, aus „französischem“ Kalkstein das vorliegende Relief für den neuen Hochaltar (1931/1932) anzufertigen. Warum nicht das altehrwürdige Pradler Gnadenbild – eine Kopie nach dem im Innsbrucker Dom verehrten Mariahilfbild (um 1517) von Lucas Cranach d. Ä. – in den Altar eingefügt wurde, bleibt unbekannt. Das Gemälde schmückte in diesen Jahren den kleinen Altar in der Taufkapelle, leitete dort zur intimen Betrachtung, zu persönlichem Gebet an. Ab 30. April 1955 – einige Tage vor Abschluss des österreichischen Staatsvertrages – wurde jedoch, nachdem das von Rainer geschaffene Relief vom Hochaltar



Madonna mit Gretel-Frisur: Der Tiroler Bildhauer Virgil Rainer schuf 1931 für den Hochaltar der Pradler Pfarrkirche ein Relief, das die Muttergottes mit gezopftem, um das Haupt gelegtem Haar zeigt. Das Foto des Modells findet sich im Pfarrarchiv Pradl.

entfernt worden war – das prominente Pradler Gnadenbild dort präsentiert. Damit war „einem vielseitig geäußerten Wunsch“ entsprochen worden, wie Pfarrer Alfons Kröss O.Praem (1884–1971) in seinem Tagebuch notierte.

Das Schicksal des von Virgil Rainer gemeißelten Reliefs bleibt im Dunkeln. Es ist nicht dokumentiert, ob es bei seiner Entfernung zerstört wurde oder erhalten geblieben ist.

Der akademische Bildhauer Virgil Rainer wurde 1871 in Matri in Osttirol geboren. Nach dem Besuch der Staatsgewerbeschule in Innsbruck begann er 1895 eine



Bildhauer Virgil Rainer.

Ein 1919 in der Zeitschrift „Die Woche“ veröffentlichtes Foto des Künstlers Virgil Rainer, Quelle unbekannt

Lehre als Kunsttischler in Matri am Brenner. Zwischen 1903 und 1910 studierte er Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Aufgrund der schlechten Auftragslage nach dem Ende des Ersten Weltkrieges hielt sich Rainer 1921 und 1926 in den USA auf.

Auftrag für die Grand Dame der Innsbrucker Museen. 1928 bekam Rainer seinen größten öffentlichen Auftrag in Tirol: Er schnitzte die heute noch vorhandenen 45 Figuren, die im Tiroler Volkskunstmuseum historische Tiroler Trachten und Fastnachtscostüme tragen. Dabei ergab sich für Rainer eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ländlichen: Der Bildhauer suchte in jedem Tiroler Tal nach „typischen“ Menschen, denen die im Museum vorhandenen Trachten „passten“ – heute ein fragliches bis absurdes Bemühen. Jedenfalls kamen die von Rainer als „charakteristisch“ befundenen Protagonisten nach Innsbruck, wo sie vom Künstler gezeichnet und modelliert wurden. Es kann durchaus sein, dass diese Beschäftigung Rainer inspirierte, die Muttergottes am Pradler Relief mit einer „ländlichen“ Haartracht auszustatten. Der Künstler starb 1948 in Innsbruck.

Antike trifft auf Tirolerisches. Zurück zum heute verschollenen Pradler Kunstwerk: Maria und das göttliche Kind, überlebensgroß als Relief gebildet, sind in ein Oval eingepasst, der Nimbus der Gottesmutter und eine Hand des kleinen Jesusknaben überschneiden dieses. Maria ist antikisierend gekleidet – wobei sich in der Formsprache der nüchternen Blick der 1930er Jahre auf die Antike erkennen lässt. Die Ausrichtung der Falten des hochgenommenen Mantels greift den ovalen Schwung des Rahmens auf. Das Ende dieses textilen Materials hat Maria um ihren linken Arm gelegt, dort senkt es sich in mehreren, stilisierten, keineswegs realistisch bewegten Falten seitlich des Kindes.

Der Retter der Welt. Die Muttergottes neigt ihr Haupt – es erscheint dadurch im Profil – dem Gottessohn zu, hält ihn mit großen, kräftigen Händen. Der kindliche Erlöser steht am Rand des



Feier einer Heiligen Messe am Hochaltar mit dem Marienbildnis von Virgil Rainer Foto: Pfarrarchiv

Ovals, welches das Relief umgibt. Der Kreuznimbus hinterfängt das frontal ausgerichtete Haupt des göttlichen Knaben. Seine Arme sind horizontal gebreitet: Christus umfasst die ganze Welt. Gleichzeitig zeichnet sein Körper ein Kreuz, verweist auf die kommende Passion. Insgesamt geht aus dem Relief eine klare Komposition

hervor, Rainer verzichtete auf kleinteilige Elemente. Damit war seine Invention auch von den hinteren Kirchenbänken aus gut lesbar – und erfüllte ausgezeichnet seine Funktion.

Herannahendes Dunkel. Gleichzeitig lässt Rainers Findung eine gewisse Monumentalisierung der Gestalten erkennen, die durchaus mit gewissen zeitgenössischen Kunst-Tendenzen der beginnenden 1930er Jahre korrespondiert und somit herannahendes Übersteigertes, Brutalisierendes und Unheilvolles im Profan-Politischen erahnen lässt.

Heilige Maria : Profane Margarete. Im starken Kontrast zur an die Antike angelehnten Kleidung der Muttergottes steht die für heutige Augen außergewöhnliche Haartracht der Gottesmutter. Die um das Haupt gelegten Haarzöpfe fungieren quasi als Haarband, schaffen die äußerst traditionelle Gretl-Frisur. Maria tritt ansonsten in Werken der bildenden Kunst mit langem offenen Haar in Erscheinung. Die Gretel-Frisur wird mit einem ländlichen Umfeld, mit dem Tragen von Tracht in Zusammenhang gebracht. Damit verlieh Virgil Rainer der Muttergottes eine Anmutung, die keineswegs mit progressiven Einstellungen ver-

bunden wird.

Prinzipiell stellte Rainer in seinem Relief dieselbe Situation wie am Pradler Gnadenbild vor. Nur: dort steht die innige Beziehung zwischen Mutter und Kind im Mittelpunkt. Das Werk von 1931 hingegen präsentiert den Christusknaben als kleinen, aber bereits durchaus kräftigen Herrscher der Welt. Das Gnadenbild charakterisiert Maria als vornehme, höfisch feine Frau – eine Tatsache, die wohl um 1930 als ungünstig in der Pfarre Pradl empfunden wurde. In jenen Jahren versuchte die



Das Gnadenbild zeigt eine innige Beziehung zwischen Mutter und Kind, Maria trägt offenes Haar.

Foto. Bernhard Stepanek

Pfarrne nämlich, die vielen Arbeiter anzusprechen, die damals im „roten“ Stadtteil wohnten. Dass diese mit einem höfisch inszenierten Marienbild wenig anzufangen wussten – vor allem wenn die damalige Notzeit bedacht wird – ist verständlich.

Madl : Maid. Die Charakterisierung der Madonna als „lokale“ ländliche Frau kann daher als Versuch verstanden werden, vor allem den weiblichen Betrachterinnen eine Identifikationsmöglichkeit zu geben. Die Betonung des Heimatlichen, des Tirolischen durch die äußerst konservative Frisur der Muttergottes führt jedoch durch die Schreckensherrschaft zwischen 1938 und 1945 schnell weg von Gedanken an saubere „Tiroler Madln“ – hin zum Bild der idealisierten „deutschen Maid“ und damit zum Wissen um Unmenschliches, Schreckliches und Irres.

Herkulischer Heiliger. Virgil Rainer ist in Innsbruck nicht nur im Volkskunstmuseum präsent. Ein von ihm 1932 geschaffenes Relief an der Fassade des Hauses Leopoldstraße Nr. 31 am Wiltener Platzl zeigt die monumentale, im-



Ein athletischer hl. Christophorus trägt Christus durch die Welt. Auch dieses Relief (1932) an der Fassade des Hauses Leopoldstraße Nr. 31 gestaltete Virgil Rainer.

Foto: Dr. Helmuth Oehler

merhin 250 cm hohe Gestalt des hl. Christophorus. Auch er weist eine ähnliche Tendenz wie die tirolische Madonna für Pradl auf. Äußerst heroisch formuliert, athle-

tisch mit definierten Muskelpartien ausgestattet, wird man den Christusträger nicht sofort mit Sakralem in Verbindung bringen, sondern eher an einen antiken



Auch im Heimatort unseres Herrn Pfarrers hat Virgil Rainer seine Spuren hinterlassen. Ein von ihm 1925 kreierte Kunststeinrelief in der örtlichen Kriegergedächtniskapelle zeigt den Kampf des hl. Georg mit dem Drachen, thematisiert die Auseinandersetzung zwischen dem Guten und dem Bösen in der Welt. Foto: Dr. Helmuth Oehler.

Helden denken, etwa an Herkules. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass er und das Jesuskind ohne Heiligenschein auskommen müssen. Das gesenkte, geknickte, „markige“ Haupt des kräftigen Heiligen zeigt helmartiges, geometrisiertes Haar. Der heilige Held weist mit dem linken Zeigefinger auf seine auserwählte Last, mit dem Zeigefinger der anderen Hand in Richtung der stilisierten Wasserwellen. Der von Rainer ebenfalls muskulös gebildete Gottessohn sitzt sicher auf der Schulter des Heroen, mit der Weltkugel in der Hand. So kommt das Relief durchaus profan daher – im Heraufdämmern dunkler Jahre, in denen Held-sein-Müssen zur politisch verordneten Pflicht wurde.

Weiter nach Schmirn. Von der Leopoldstraße geht es weiter – vorbei am Stift Wilten – die alte Brennerstraße entlang. Unser Ziel ist die kleine Gemeinde Schmirn – ein für Pradl keineswegs unbedeutender Ort, ist er doch die Heimat unseres Herrn Pfarrers. Auch in der Schmirner Kriegergedächtniskapelle befindet sich eine künstlerische Arbeit von Virgil Rainer: Ein von ihm geschaffenes Relief aus Kunststein zeigt den hl. Georg im Kampf mit dem Drachen (1925). Der alte Tiroler Lan-

despatron sitzt geharnischt auf einem aufsteigenden Ross und tötet mit einem Lanzenstich emotionslos den sich unten windenden Drachen, der das Böse in der Welt symbolisiert.

Vergangenheit. Gegenwart. Zukunft. Klar ist, dass vermeintlich „tendenziöse“ Kunstwerke immer im Licht ihrer Entstehungszeit beurteilt werden müssen. Das Pradler „heimatliche“ Madonnen-Relief (1931), der Wiltener „herkulische“ hl. Christophorus (1932) sowie der Schmirner „gnadenlose“ hl. Georg (1925) sind in politisch, wirtschaftlich und sozial äußerst schwierigen Zeiten entstanden – diese können Nachgeborene, zu denen auch der Verfasser zählt, nur erahnen, schwer beurteilen. Allerdings möchte der Verfasser auffordern, über diese Jahre nachzudenken – und aggressiv-bedenklichen Tendenzen der Gegenwart engagiert als Christ entgegenzutreten.

Dr. Helmuth Oehler

Hinweise zur „Gretel-Frisur“ der einstigen Pradler „heimatlichen“ Madonna am Hochaltar sowie zur künstlerischen Ausstattung erben an

helmuth.oehler@hotmail.com

Homepage: www.helmuth-oehler.at

27.05.11 LANGE NACHT DER KIRCHEN

HEUER AUCH IN DER PFARRKIRCHE PRADL

20.00 BIS 21.00 UHR

ORGELMUSIK IM MARIENMONAT MAI

ORGANIST MICHEL KÖNIG SPIELT AUF DER RENOVIERTEN PRADLER ORGEL EIN KONZERT MIT ROMANTISCHEN WERKEN

21.15 BIS 21.45 UHR

MEDITATIVE ABENDMUSIK

ORGANIST KLEMENS HOFER SPIELT AUF DER RENOVIERTEN PRADLER ORGEL MEDITATIVE MUSIK

22.15 BIS 22.45 UHR

RELIGIÖSE JUGENDLIEDER

DER JUGENDCHOR PRADL SINGT RELIGIÖSE LIEDER UNTER DER LEITUNG VON BERNHARD LINDNER

27.05.11 LANGE NACHT DER KIRCHEN

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Nächste gemeinsame

Bibelrunde der Pfarren Pradl und Neupradl im Pfarrhaus, Gumpstraße 67, an den Dienstagen, 21. Mai, 4. und 18. Juni und 2. Juli, 19.30 Uhr.

Jederzeit kann man zu dieser Runde dazustoßen und wird immer herzlich willkommen heißen.

Die Missionsrunde der Pfarre Pradl kündigt an:

Unser Pradler Missionar P. Peter Laschan wird heuer von Juni bis September auf Heimaturlaub in Europa weilen und sicher auch in Pradl vorbeikommen.

Er freut sich über gebrauchte Brillen und ist dankbar für jede Geldspende, mit der er im Kongo in seiner Station Mondombe helfen kann.

Die Schätze aus dem Lukasevangelium

5. Teil: „Herr, lehre uns beten“

Die Gebetsschule Jesu

Das Lukasevangelium – das Evangelium des Gebetes

Das Beten und die Gebete haben im Lukasevangelium eine wichtige Rolle. Sie bilden einen roten Faden durch das Evangelium. Bereits in der Vor- und in der Kindheitsgeschichte Jesu erklingen mehrere Gebets hymnen (Magnificat, Benedictus, Gloria, Nunc dimittis). Ebenso endet das Evangelium mit einem Gebet, nämlich mit dem Lobpreis der Jünger nach der Himmelfahrt Jesu.

Jesus – der Mensch des Gebetes

Intensiver als im Markus- und Matthäusevangelium stellt das Lukasevangelium Jesus als betenden Menschen dar. Jesus betet ...

... an Höhepunkten seines Lebens

Zu diesen „Sternstunden“ seines Lebens gehören gewiss seine Taufe und seine Verklärung. Er lässt sich gemeinsam mit dem ganzen Volk taufen. Während er betet, öffnet sich der Himmel, der Heilige Geist kommt sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel spricht: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden“. Während Jesus auf dem Berg der Verklärung betet, verändert sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wird leuchtend weiß.

... mitten in seinem Alltag

Jesus zieht sich bei seinem öffentlichen Wirken oft an einen einsamen Ort zurück, um zu beten. Das ist ein deutliches Zeichen, dass er aus der Verbundenheit mit Gott, seinem Vater, die Kraft für sein Wirken schöpft. Dies geschieht auch zwischen zwei Heilungswundern (nach der Heilung eines Aussätzigen und vor der Heilung eines Gelähmten).

... vor wichtigen Entscheidungen

Diese werden im Gebet vorbereitet. So verbringt er die ganze Nacht im Gebet auf einem Berg, bevor er die Zwölf aus seinen Jüngern auswählt.

... nach Erfolg

Jesus preist Gott, seinen Vater, nachdem seine zweiundsiebzig Jünger erfolgreich zurückkommen und vom Erfolg berichten: „Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen aussprechen.“

... angesichts des bevorstehenden Leidensgeschickes

Auf dem Ölberg betet Jesus in Angst und Schweiß: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“

... am Kreuz um die Vergebung für seine Gewalttäter

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

... mit seinen letzten Worten

Jesus stirbt mit den Worten aus dem Psalm 31: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“

Die Gebetsschule Jesu

In der Gemeinschaft mit Jesus erfahren seine Jünger, wie Jesus betet. Er begleitet sie und ihre Sendung mit seinem Gebet. Er feiert mit ihnen das Paschamahl. Er betet als „Hausherr“ das Dankgebet über den Kelch und das Brot, deutet diese jedoch neu – in Verbindung mit sei-

ner Person. Er betet für seine Jünger, für jeden von ihnen. So betet er auch für Petrus, damit dessen Glaube nicht erlischt. Er fordert sie zum Gebet auf, wie etwa am Ölberg: „Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung geratet!“

Noch in Galiläa, nachdem die Jünger ihn zuerst als Betenden erleben, wenden sie sich an ihn mit der Bitte: „Herr, lehre uns beten!“ Jesus geht auf ihre Bitte ein und betet vor ihnen das Vaterunser:

„Vater, dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.

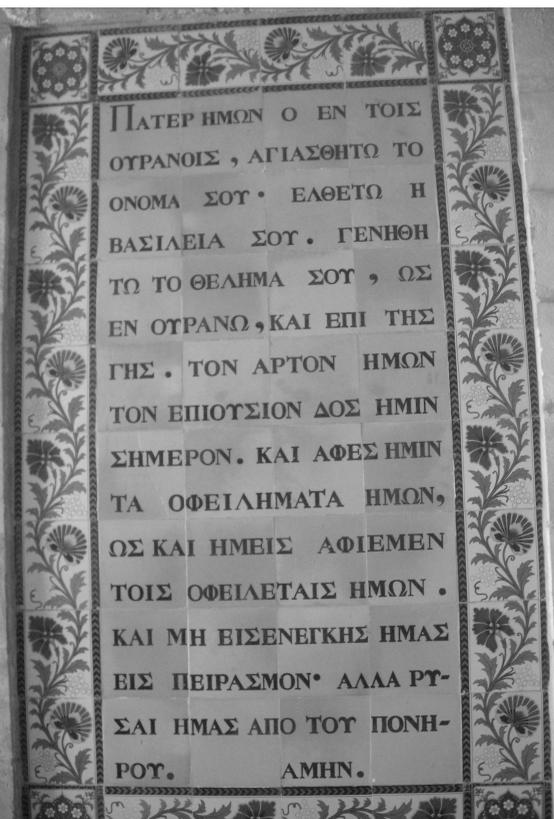
Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen.

Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist.

Und führe uns nicht in Versuchung.“ Die anschließenden Beispiele vom bittenden Freund und vom Vater, der sein Kind nicht enttäuschen wird, zeigen, in welchem Vertrauen und in welcher Erhörungsgewissheit Jesu Jünger und auch wir beten sollen. Jesus ermutigt: „Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet.“

Zur persönlichen Vertiefung

- Bildet das Gebet auch den roten Faden in meinem Leben?
- Was lerne ich in der Gebetsschule Jesu? Mit welchem Vertrauen bete ich?
- Das Vaterunser ist auch das Gebet Jesu für mich.



Vaterunser auf Griechisch, Paternosterkirche am Ölberg bei Jerusalem Foto M. Stare

Mira Stare

Goldenes Priesterjubiläum von Servitenpater Norbert M. Harm

P. Norbert M. Harm ist am 14. März 1937 als dritter Sohn der Eltern Leonhard und Berta Harm in Innsbruck-Pradl, Hörmannstraße 9 auf die Welt gekommen und wurde auf den Namen Hubert getauft.

Die Volksschule besuchte er in Innsbruck, Pradl und Stams. Am 30. Mai 1946 feierte er seine Erstkommunion in der Pfarrkirche Pradl, und schon kurz danach, am 2. Juni, empfing er das Firm sakrament durch den damaligen Weihbischof Tschann.

Das Gymnasium besuchte er in Innsbruck und Hall. Nach der Matura 1957 trat er in den Servitenorden ein und bekam den Ordensnamen Norbert Maria. Das Studium der Theologie absolvierte er in Innsbruck. Am 29. Juni 1963 wurde er in der Basilika Wilten durch Bischof Paulus Rusch zum Priester geweiht. Am Tag darauf feierte er seine Primiz in der Servitenkirche und zwei Wochen später eine Nachprimiz in der Pradler Kirche.

Es folgten Kaplansjahre in Kötschach, Forchtenau, Innsbruck, Wien-Rossau und Maria Luggau.



Danach wurde er Prior und Pfarrer in Forchtenstein (im Ganzen 14 Jahre) und auf Maria Waldrast. Ab 1984 war er Pfarrer in Pötsching (Burgenland), zuletzt auch tätig im Priesterrat und in der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Priesterräte und als Dechant des Dekanates Mattersburg. Der Bischof bedankte sich mit dem Titel Geistlicher Rat und Ehrenkonsistorialrat.

Von 1963 bis zum Jahre 2000 unterrichtete er auch an den verschiedensten Schulen Religion. Er führte in Pötsching und Forchtenstein einige große Bauvorhaben durch, die das Kirchendach,

einen Kirchturm mit neuen Glocken, eine Innenrenovierung, die Rekonstruktion eines ehemaligen Barockaltars und eine Außenrenovierung betrafen. Die Gemeinde Forchtenstein verlieh ihm die Ehrenbürgerschaft, die Gemeinde Pöttsching zeichnete ihn mit der Medaille für besondere Verdienste aus.

Ab 1. September 2000 leitete er als Prior das Servitenkloster in Innsbruck, wo es neben der seelsorglichen Arbeit in Haus und

Kirche viel zu renovieren gab.

In den Jahren 2006 bis 2009 war er Pfarrer in Wien Rossau. Ab September 2009 wirkt er als Kaplan in Maria Luggau, wo er zusätzlich auch als Pfarrprovisor die Pfarre St. Jakob im Lesachtal bis 2012 betreute.

P. Norbert freut sich, am 16. Juni sein goldenes Priesterjubiläum in seiner Heimat mit der Pfarrgemeinde Pradl und den „Pradler Priestern“ feiern zu können.

Sensation am 16. Juni: "Papstbesuch in Pradl"

Zur Feier unseres Jubilars P. Harm und sozusagen als symbolischer Willkommensgruß von Papst Franziskus erklingt am 16. Juni um 10.30 Uhr die Misa Criolla des argentinischen Komponisten Ariel Ramírez. Diese Messe gilt weithin als populärstes südamerikanisches sakrales Werk des 20. Jahrhunderts. Ich bin sehr froh, dass ich für die Aufführung unseres Pradler Kirchenchores die peruanische Musikgruppe Sayari Llaqta ("Volk mach dich auf") gewinnen konnte. Auf spanisch gesungen, mit Folkloreinstrumenten und den authentischen Stimmen von José und Lupo werden wir südamerikanisches Flair in unsere Kirche zaubern. Sie sind herzlich eingeladen mitzufeiern.

Edi Giuliani, Chorleiter

Die Mitglieder der Gruppe **Sayari Llaqta** stammen aus der Stadt Arequipa in Perú. Sie verstehen sich als Kulturträger der lateinamerikanischen Musik. Seit 25 Jahren verbreiten sie Kultur und Lebensweise ihres Volkes an verschiedenen Plätzen der Welt und geben den Reichtum ihrer Musik dem Publikum in Europa weiter. Unter Verwendung der authentischen andinen Instrumente reicht ihr Repertoire von traditionellen bis hin zu zeitgenössischen Rhythmen.





Grüße aus dem Wohnheim Tivoli

Ein wenig entfernt von der Pfarrkirche Pradl steht das Wohnheim Tivoli. Heute möchten wir gerne einmal einen Gruß zu Ihnen schicken und kundtun, dass wir zu Ihnen gehören und uns darüber auch freuen.

Wer sind wir: die Bewohner des Hauses Tivoli und das Ökumenische Seelsorgeteam. Immer wieder freuen wir uns, wenn wir bei unseren Gottesdiensten am Mittwoch oder bei Besuchen Leute aus der Pfarre Pradl antreffen. Es ist uns ein großes Anliegen, einen lebendigen Kontakt mit der Pfarre zu bekommen. Der Besuch der beiden Firmgruppen hat den Bewohnern viel Freude gebracht, aber auch den Firmlingen ist dadurch ein Stück

realer Welt und Zugang zu einer anderen Generation geschenkt worden. Danke, dass ihr da gewesen seid und mutig und mit viel Engagement euch eingelassen habt.

Besonders schön für uns ist es auch, dass Frau Gabi Wieser unsere Kapelle so wunderbar mit großem Fleiß schmückt. Für diesen so verlässlichen und wertvollen ehrenamtlichen Dienst möchten wir einmal ganz herzlich Dank sagen.

Die Bewohner des Hauses werden hier sehr liebevoll betreut und auch wir, das Seelsorgeteam, wollen dazu beitragen, dass sie hier Heimat und Geborgenheit erfahren.

Gerne stelle ich Ihnen das Seelsorgeteam noch vor:

Herr Stephan Lang OPraem, Stift Wilten
Herr Rudolf Wiesmann, Fachstelle für Altenseelsorge, Diözese Innsbruck
Dr. Mira Stare, Pastoralassistentin der Pfarre Pradl
Sr. M. Verena Wrulich, Barmherzige Schwester Kettenbrücke
Frau Bianca Heiss, betreut Bewohner und versorgt die Sakristei
Dr. Birgit Streiter, zuständig für evangelische Bewohner
Josefine Müssiggang, noch in Ausbildung, kurz vor dem Abschluss
Sigrid Christler, noch in Ausbildung, kurz vor dem Abschluss
Immer zu Hilfe stehen uns Frau Klara Lang, Frau Helga Trattner und Frau Inge Weller.



Eine Schülerin sagte zu mir: „Für diesen Dienst braucht man nur Zeit und das Herz.“ Vielleicht haben Sie ein wenig Zeit, dann sind Sie bei uns herzlich willkommen. Für das Seelsorgeteam *Sr. M. Verena Wrulich*

Donnerstag, 23. Mai 15.30 Uhr

**Maiandacht im Wohnheim Tivoli
mit dem Kinderchor der Pfarre**

Treffpunkt für die Kinder um 15.00 Uhr vor der Kirche oder um 15.30 Uhr direkt beim Wohnheim, Adele-Obermayr-Str. 14.

Die Heimbewohner freuen sich, mit den Kindern gemeinsam zu beten und zu singen.

Neue Periode des Pfarrkirchenrates



Nach Ablauf der Periode wurden die Mitglieder des Pfarrkirchenrates für die nächsten fünf Jahre neu vorgeschlagen und vom Bischof bestätigt. Es sind dies auf dem Bild v. l. n. r.: Josef Heiss, Helga Schwenniger, Dr. Hans Roilo, Dr. Peter Zaderer und Thomas Oberkofler. Andreas Danler und Dipl. Ing. Klaus Juen fehlen auf dem Foto.

Schau genau!

Gewonnen hat im Märzheft Philipp Groß, Amraser Straße 73. Er bedankt sich für den Schinkenspeck der Metzgerei Vonstadl. Das gesuchte Bild des Auferstandenen sieht man an der Südseite der Einsegnungshalle am Pradler Friedhof.



Dieses Mal im Marienmonat Mai entdeckten wir wieder ein Maria-Hilf-Bild, wie es sich für Pradl gehört. Wo ist es? Tipp: Das historische Gebäude nannte man den Dodlhof.

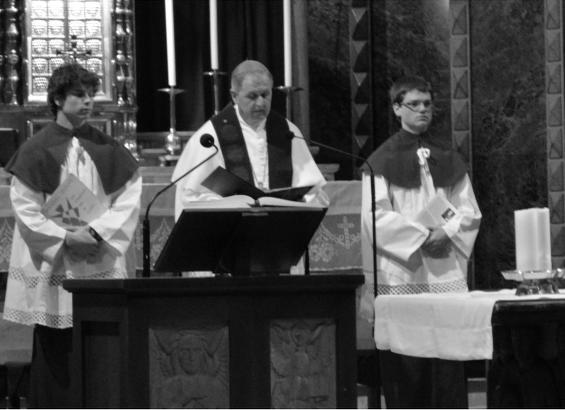
Richtige Antwort an Pfarre Pradl, 6020 Pradler Straße 27, senden, an pfarre-pradl@stift-wilten.at mailen oder in den Briefkasten des Pfarrhauses werfen, Ein-sendeschluss ist der 31. Mai.

Als Preis winkt eine Fahrt mit Bus nach Kärnten zur Primiz von Herrn Maximilian.

Foto: H. Öhler

Kurz berichtet

- ★ Eine sehr eindrucksvolle Andacht war der Kreuzweg mit dem Aache-ner Gastorganisten Joachim Wollenweber und Sprecher Abt Raimund Schreier. Die Orgelimprovisationen von Dupré und die Texte von Claudel konnten im Innersten berühren.



- ★ In einer akrobatischen Kletterpartie seilten sich beim Osterputz die großen Ministranten von der Plafondöffnung der Kirche ab, um hässliche Spinnweben an der Decke der Apsis zu entfernen, was schließlich mit einem langstieligen Werkzeug gelang.

Eine spektakuläre Aktion auch am Turm der Kirche: Die Taubenschutzgitter an den Fenstern der beiden Glockenstuben mussten erneuert werden. Dies war nur von außen möglich. Die Arbeiter befanden sich auf einem riesigen Steiger in schwindelnder Höhe.





★ Im Pradler Kirchenchor konnte Luis Höfer die Vollendung seines 90. Lebensjahres feiern. Er ist wie eh und je eine unentbehrliche Stütze im Tenor. Seine junge Frau Liane wurde 80. Herzlichen Glückwunsch!

★ Der Verkaufserlös der künstlerisch verzierten Osterkerzen (€ 615,--) kam heuer dem Pfarrkindergarten zugute. Die Kinder wünschen sich einige neue Turngeräte.

★ Die Firmlinge staunten bei der Kirchenführung über die Wirkung der Kirchenheizung. Die kalte Luft wird durch einen Schacht im Kirchenschiff eingesaugt und nach erfolgter Erwärmung im Altarraum wieder hinausgeblasen, was bei den Mädchen exotische Modfrisuren entstehen ließ. Dies dürfte allerdings nicht die eigentliche Aufgabe der Heizung sein.





★27 Mädchen und 21 Buben durften heuer zum ersten Mal - wie man sieht, mit großer Andacht - Jesus in der Hl. Kommunion begegnen.

taufen

16.3.	Elias Kasinger	15.12.04
23.3.	Luca Fettner, Amthorstraße 8	19.9.12
13.4.	Paulin Tekin, Knollerstraße 16	17.4.12
20.4.	Tanja Boateng, Adele-Obermayr-Straße 3	23.12.12

todesfälle

7.3.	Franziska Rabensteiner, Körnerstraße 14	96
16.3.	Walter Schröter, Knollerstraße 14	85
23.3.	Gerda Schnaitter, Knollerstraße 12	82
28.3.	Annemarie Gasteiger, Amraser Straße 54	78
3.4.	Hermine Mikschik, Lindenstraße 13	105
10.4.	Georg Schwaighofer, Pradler Platz 4	65
23.4.	Helmuth Klausner, Körnerstraße 11	82
24.4.	Maria Rainer, Resselstraße 11	91

► Das digitale Pfarrblatt kann auf der Homepage der Pfarre www.pfarre-pradl.at auch in Farbe betrachtet werden.



Titelbild:
Herr Maximilian unterrichtet Religion in einer Volksschulklasse der Leitgebschule